

„Leider war außer Herrn Boncek kein Plettenberger Arzt bei uns“

Organisatorin Annette Dunker spricht im ST-Interview über den Lymphselbsthilfetag

PLETTENBERG. Der erste Südwestfälische Lymphselbsthilfetag war insgesamt ein großer Erfolg. Die Vorträge und Workshops waren, ebenso wie die Infostände sehr gut besucht. Fast 200 Teilnehmer aus der ganzen Bundesrepublik unterstreichen die Wichtigkeit der Veranstaltung, zumal Lymphprobleme jeden, auch egal ob jünger oder älter, Männer oder Frauen treffen können. Trotz des großen Erfolges ist Organisatorin Annette Dunker nicht ganz zufrieden.

Frau Dunker, Sie beklagten vor dem ersten Lymphselbsthilfetag in Plettenberg, dass die Probleme mit Lip- und Lymphödem viel zu wenig in der Fachwelt der Medizin beachtet werden. Ist das auch ein Thema, was in der Plettenberger Ärzteschaft aufgenommen und Beachtung finden sollte!

Dunker: Wir können davon ausgehen, dass sehr viele Menschen im Laufe ihres Lebens mit Wassereinlagerungen zu tun bekommen. Bei allen Verletzungen und Operationen werden Lymphgefäße in Mitleidenschaft gezogen. Somit sollte jedem behandelnden Arzt bekannt sein, wie das Lymphgefäßsystem funktioniert. Da die Lymphologie während des Medizinstudiums nur am Rande des Venensystems gelehrt wird, haben ausgebildete Ärzte nicht genügend Wissen und vielen Betroffenen werden immer noch zu viele Wassertabletten verschrieben, weil das Lymphödem mit anderen Ödemen z. B. aufgrund von Herzproblemen verwechselt wird.

Dem entnehme ich,



Annette Dunker organisierte die Veranstaltung. • Foto: H. Damschen

dass Sie hier in Plettenberg auf einige Fälle gestoßen sind, bei denen die Patienten immense Schwierigkeiten haben und es kann ihnen hier keiner helfen?

Wir haben zwei große Probleme: Einerseits gilt es, sich präventiv seitens der Ärzteschaft mit der Vermeidung von Verletzungen der Lymphgefäße zu beschäftigen. Nehmen wir einmal beispielhaft eine Knie-OP. Dabei werden die Schnitte oft nicht so gesetzt, dass möglichst wenig Lymphgefäße verletzt werden. Andererseits, wenn Querschnitte, die Entnahme von Lymphknoten und auch eine Bestrahlung nötig geworden sind, darf das darauf folgende Lymphödem nicht übersehen werden. Hier ist eine möglichst frühzeitig einsetzende Therapie, die auch nicht von Pausen durchbrochen wird, die einzige Möglichkeit, das Lymphödem in

den Griff zu bekommen. Ohne Therapie ist ein Lymphödem stets fortschreitend und es kommt zu weiteren Komplikationen, wie offenen Wunden, Erysipelen und einer starken Umfangsvermehrung, die bis zur Pflegebedürftigkeit führen kann.

Ist es denn überhaupt OP-technisch möglich, an den Lymphbahnen und Knoten vorbei zu schneiden?

Die Lymphbahnen bei Operationen zu schonen ist wichtig! Wie der Schnittverlauf ist, soll dem Chirurgen überlassen werden. Die Schwere der möglichen Lymphgefäßschädigung ist nicht immer voraus zu sehen. Wenn das Gleichgewicht zwischen Filtration und Resorption der Gewebsflüssigkeit geschädigt ist und der Abtransport nicht ausreicht, wie in einer postoperative Situation, kann es vorübergehend oder dauerhaft zu Ödemen kommen.

Das betrifft aber hauptsächlich Operierende in Krankenhäusern oder privaten Kliniken. Wie erreichen Sie diese Ärzteschaft, um sie in Zukunft zu sensibilisieren?

Die Wichtigkeit des gesamten Lymphbereichs müsste mehr ins Studium mit einbezogen werden oder sogar die Möglichkeit gegeben werden, den Facharzt für Lymphologie zu absolvieren.

Wie können die niedergelassenen Ärzte weiterhelfen?

Gerade mit solchen Fortbildungen, wie der 1. Südwestfälische Lymphselbsthilfetag, besteht die Möglichkeit die niedergelassenen Ärzte zu erreichen. Wir haben auch aus diesem Grunde die niedergelassenen Ärzte informiert. Von der Ärztekammer Westfalen Lippe wurde die Veranstaltung als so wichtig und informativ beurteilt, dass der Besuch mit sechs Fortbildungspunkten bewertet wurde.

Wie war die Resonanz auf Ihr Angebot?

Leider war außer unserem wissenschaftlichen Leiter Herrn Boncek kein Plettenberger Arzt bei uns. Das trifft in fast gleichem Maße auf die ebenfalls eingeladenen physiotherapeutischen Praxen zu. Gerade zwei Praxen aus Plettenberg hatten an der für diese Berufsgruppe von der Deutschen Gesellschaft für Lymphologie mit acht Fortbildungspunkten bewerteten Veranstaltung teilgenommen. Auswärtige Ärzte und Therapeuten waren vor Ort.

War das Angebot vielleicht zu spezifisch?

Das glaube ich nicht. Wir haben in der Vorbereitungsphase mit vielen Organisa-

tionen und Organisatoren die Themen möglichst praxisnah abgestimmt und gestaltet. Jeder konnte an dem Tag etwas für sich aus den Vorträgen und Workshops an Informationen und Anregungen mitnehmen. Es spricht für sich, dass auch der letzte Vortrag und der letzte Workshop immer noch gut besucht waren. Und schließlich musste aufgrund des regen Interesses das Treffen eine Stunde nach offiziellem Ende abgebrochen werden. Für viele gab es noch lange Rückwege.

Bietet sich in nächster Zeit, vielleicht unter der Regie der hier neu zu gründenden Lymphselbsthilfegruppe, erneut die Gelegenheit, an einer solchen Veranstaltung teilzunehmen?

Solch einen Lymphselbsthilfetag haben wir seit Oktober 2014 geplant. Das war ein verhältnismäßig großer Kraftakt, der für alle, egal ob Betroffene oder Fachleute, nicht einfach zu bewältigen ist. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass im nächsten Jahr eine solche Veranstaltung in Iserlohn stattfinden wird, denn der Erfolg, dass Teilnehmer und Referenten der ganzen Bundesrepublik von Bremen bis München zu uns kamen, spornt uns an. Doch als nächstes widmen wir uns den Betroffenen und ihren Fragen. Wir laden zum Infoabend zur Gründung der Selbsthilfegruppe "Die Lymphselfies" am 24. Juni 2015 um 19.00 Uhr in den Mehrzweckraum des Seniorenzentrums am Krankenhaus Plettenberg ein.

Vielen Dank für das Interview, Annette Dunker.